

„Ich werde nicht mehr auf der Straße beschimpft“

Im September wird gewählt, und bis dahin trifft und befragt BRIGITTE in einer großen Veranstaltungsreihe prominente Politikerinnen aller Parteien. **Sahra Wagenknecht**, 43, stellvertretende Vorsitzende der Linken, sprach mit uns über Perfektionismus, Oskar Lafontaine und ihre Lese-Leidenschaft

BRIGITTE: Sie sind jemand, der mit seinen Ansichten sehr stark polarisiert. Wie anstrengend ist es, Sahra Wagenknecht zu sein?

Sahra Wagenknecht: (lacht) Da muss man durch. Wenn man pointierte Auffassungen hat, ist es natürlich klar, dass es auch Menschen gibt, die einen ablehnen. Aber die Zeiten, in denen ich auf der Straße beschimpft wurde, sind weitgehend vorbei. Stattdessen bekomme ich oft unglaublich nette Resonanz.

Sie sind aber auch sanfter geworden...

Ich habe mich verändert, ja. Das ist ja auch normal. 1990 war ich ein Kind der DDR. So kritisch ich vieles sah, hatte ich doch gehofft, die DDR ließe sich verändern. Ich wollte nicht, dass sie untergeht. Nach der Wende fühlte ich mich zunächst ohne Halt und hatte unglaublich viel Trotz in mir. Dass eine vernünftige Alternative zum Kapitalismus ganz anders aussehen muss als die DDR, und wie sie aussehen kann, das habe ich mir erst später erarbeitet.

Sie sind mittlerweile als hervorragende Wirtschaftsexpertin bekannt und sitzen oft in Talkshows. Was ist passiert?

Nach der Wende habe ich angefangen, sehr intensiv Wirtschaft zu studieren. Ich finde, eine Gesellschaft, in der die einen im Geld schwimmen, weil sie Millionenvermögen geerbt haben, und andere trotz harter Arbeit kaum über die Runden kommen, die darf man nicht so einfach hinnehmen. In meinem aktuellen Buch „Freiheit statt Kapitalismus“ mache ich Vorschläge, wie wir unsere wirtschaftliche Ordnung menschlicher und zugleich produktiver organisieren können. Das scheint einen Nerv getroffen zu haben.

Sie gelten als unglaublich belesen...



Wirtschaftsexpertin Sahra Wagenknecht will eine „vernünftige Alternative zum Kapitalismus“

Ich habe tatsächlich schon als Kind lieber gelesen und geträumt als gespielt. Deswegen war ich auch störrisch und wollte nicht in den Kindergarten. Und bis heute gilt: Nur wenn ich genug Freiraum habe, um geistig zu arbeiten, bin ich auch als Politikerin gut und mit mir zufrieden. Ich brauche immer neue Anregungen und Ideen.

Sind Sie perfektionistisch?

Das könnte man wohl so sagen.

Wie ertragen Sie dann den eher oberflächlichen Politikbetrieb?

Viele Politiker haben die Neigung, sich zu allen möglichen Themen zu äußern, mit denen sie sich eigentlich nie beschäftigt haben. Das fällt mir schwer. Bevor ich zu einem Thema etwas sage, muss ich das Gefühl haben, ich kenne mich wenigstens einigermaßen aus. Aber das kostet natürlich viel Zeit.

Haben Sie im Privaten auch diesen Perfektionsanspruch?

Das Private hat ja das Privileg, dass man sich und anderen nichts beweisen muss. Ich bin privat weder besonders ordentlich noch eine gute Hausfrau. Meine Kochkünste halten sich auch in Grenzen. Aber ich war zum Glück immer mit Menschen zusammen, die das besser konnten als ich.

Jetzt auch?

Ja, jetzt auch (lacht).

Sie haben sich mal als Einzelgängerin bezeichnet.

Wie wichtig sind Beziehungen für Sie?

Ich brauche Nähe. Als Kind und Jugendliche war ich gern und viel allein. Heute ist das anders. Man ist ja in der Politik weitgehend auf sich selbst gestellt, hat mit Anfeindungen und Intrigen zu tun. Wenn man dann keinen privaten Rückzugsbereich hat, in dem man aufgefangen wird, ist das sehr schwierig. ▶

► **Was macht einen Mann für Sie attraktiv?**

Ich kann Liebe schwer definieren, die ist einfach da. Also, man sieht jemanden, und dann ist man plötzlich verliebt.

Gilt das auch für Oskar Lafontaine?

Wichtig ist für mich, dass ich den Mann als ebenbürtig ansehe und mit ihm über sehr viele andere Themen reden kann – nicht nur über Politik.

Hatten Sie jemals den Wunsch nach Familie?

Na ja, das ist halt der Preis, den man zahlt, wenn man in die Politik geht. Natürlich gibt es viele Politikerinnen, die Kinder haben, aber ich habe mich immer gefragt: Wie viel Zeit habe ich für ein Kind? Eins zu bekommen und dann nicht wirklich da zu sein, das wollte ich nicht. Hinzu kommt, dass man ja immer denkt, man hat noch viel Zeit für die Entscheidung. Und plötzlich merkt man, dass das gar nicht mehr so ist...

Ist da jetzt ein Bedauern bei Ihnen?

Ja, da ist sicherlich ein Bedauern.

Haben Sie einen Plan B zur Politik?

Ich bin in die Politik gegangen, weil ich für bestimmte Veränderungen werben möchte. Ich bin überzeugt, dass die Menschen eine bessere Gesellschaft verdient haben. Zugleich ist es mir wichtig, weiterhin auch publizistisch zu arbeiten. Und manchmal wünsche ich mir, dass ich dafür wieder mehr Zeit hätte. Aber ich könnte mir nur schwer vorstellen, als Plan B etwa Bio-Bäuerin zu werden und Schafkäse herzustellen (lacht). Ich liebe die Natur, aber ich brauche auch die geistige Herausforderung.

Wenn Sie die Wahl hätten zwischen Merkel oder Steinbrück – was antworten Sie?

O Gott, nein! Diese Wahl ist ja keine. Vielleicht ist Merkel das Original und Steinbrück die Kopie, aber sicher ist, dass da im-

mer die gleiche neoliberale Politik rauskommt. Niedrige Löhne, schlechte Renten, Milliarden für die Banken. Natürlich ist das traurig. Ich würde mir wünschen, dass Frau Merkel einen Herausforderer hätte, der sie wirklich herausfordert.

Sahra Wagenknecht zum Beispiel?

(lacht)

Sie selbst sind ja sehr viel beliebter als Ihre Partei.

Ist das nicht frustrierend?

Ich glaube, dass die Linke ein sehr großes Potenzial hat. Wenn man sich Umfragen ansieht: Wir haben doch bei vielem die Mehrheit auf unserer Seite. Wer will denn die Rente erst ab 67 oder Leiharbeit oder dass zwei Millionen Kinder in Armut aufwachsen müssen? Viele Menschen haben nur leider das Gefühl, es ändert sich eh nichts, egal, wen sie wählen. Aber je stärker die Linke wird, desto höher ist die Hemmschwelle für eine künftige Regierung, soziale Leistungen zu zerstören oder Steuern für Normalverdiener zu erhöhen.

Wenn Sie jetzt eine politische Maßnahme umsetzen könnten, die ab morgen gelten würde – welche wäre das?

Leiharbeit verbieten, Minijobs und Werkverträge regulieren, einen Mindestlohn von zehn Euro verankern, eine ordentliche Arbeitslosenversicherung wieder herstellen. Hartz IV zwingt Menschen, Hungerlohnjobs anzunehmen. Arbeit für vier oder fünf Euro die Stunde ist Ausbeutung übelster Sorte.

Die mutigste Entscheidung, die Sie je getroffen haben?

Puh, da muss ich überlegen. Eigentlich braucht man immer Mut, um seine Positionen durchzuhalten, gerade wenn sie nicht populär sind. Aber das fand ich immer normal. Ich habe schon als Kind darauf geachtet, die Dinge zu tun und zu vertreten, die ich richtig fand. Egal, was andere darüber dachten. Ich habe mich nie an anderen orientiert. **INTERVIEW: NIKOLA HAAKS**



TREFFEN SIE DEUTSCHLANDS TOP-POLITIKERINNEN!
„BRIGITTE Live“ geht weiter, und Sie können dabei sein. Nächster Gast, am 2. Mai in Berlin: Bundeskanzlerin **ANGELA MERKEL**

DIE MÄCHTIGSTE FRAU DER WELT

Die einen werfen ihr vor, nur zu lavieren, die anderen bewundern ihre stille Durchsetzungskraft. Unter Merkels Vorsitz hat sich die CDU zu einer fast modernen Partei gewandelt. Weltweit wird die Bundeskanzlerin, 58, für ihren nüchtern-beharrlichen Politikstil geachtet. Bei Staatsbesuchen spricht sie auch mal heikle Themen an, in der Lösung der Eurokrise dringt sie auf eine Politik der kleinen Schritte. Die Deutschen vertrauen ihr, egal, was in der Welt passiert. Wir wollen von Angela Merkel wissen: Wo wollen Sie hin mit Ihrer Partei? Was war Ihre schwierigste Entscheidung? Warum sind Sie gegen die Frauenquote? Wobei können Sie entspannen? Und wie viele Jacketts hängen in Ihrem Schrank?

BRIGITTE LIVE - DAS GESPRÄCH

WANN: 2. Mai, 17.30 Uhr **WO:** Berlin, Maxim Gorki Theater, Am Festungsgraben 2
TICKETS: direkt über das Maxim Gorki Theater, Tel. 030/20 22 11 15,
E-Mail: ticket@gorki.de **EINTRITT:** 12 Euro, ermäßigt 8 Euro **MITMACHEN:** Was möchten Sie von der Kandidatin wissen? Schicken Sie uns Ihre Fragen!

Gewinnen Sie Karten und stellen

Ihre Fragen: www.brigitte.de/live